

Zeitung



des Großherzogthums Posen.

Im Verlage der Hofbuchdruckerei von W. Decker & Comp. Redakteur: G. Müller.

Dienstag den 20. März.

I n l a n d.

Berlin den 17. März. Des Königs Majestät haben den bisherigen Kammergerichts-Assessor und Gerichts-Amtmann Merz zu Kottbus zum Rath beim dortigen Landgerichte zu ernennen geruht.

Der bisherige Ober-Landesgerichts-Referendarius Weber ist zum Justiz-Kommissarius in dem Bezirke des Land- und Stadtgerichts zu Nordhausen, mit Anweisung seines Wohnsitzes in Ulrich, bestellt worden.

Der Bischof der evangelischen Kirche und General-Superintendent in Pommern, Dr. Ritschl, ist von hier nach Stettin abgereist.

A u s l a n d.

I t a l i e n.

Das Diario di Roma vom 3. März sagt: „Wir sind ermächtigt, einen angeblichen Tagesbefehl des Herrn General's Grabowski, datirt Bologna vom 23. Febr. für apokryph zu erklären, welchen man in der Absicht hier circuliren läßt, das Publikum in Irrthum zu führen, und ein wichtiges Ereigniß, über welches wir unser Urtheil auf einen andern Augenblick verschieben, als geringfügig darzustellen. Genannter General hat am 22. Febr. an die ihm untergebenen päpstlichen Truppen einen Tagesbefehl erlassen, der aber im Wesen und in der Form ganz von dem ihm zugeschriebenen erdichteten Astenstücke verschieden ist.“

Von der Italienischen Gränze den 3. März. General Cubières ist bald nach der Besetzung von Ancona über Rom daselbst angekommen, und hat die Französischen Truppen inspizirt. Wie

man hört, äußerte er dem Capitain Gallois sein Mißfallen über das Benehmen, das sich die Französische Marine bei der Landung hatte zu Schulden kommen lassen, schien aber sonst nichts Tadelnswerthes in der Besetzung der Stadt und der Citadelle zu finden, was denn hinlänglich beweist, daß die Französische Expedition durch diese Besetzung genau nach den von dem Ministerium erhaltenen Instruktionen gehandelt hat, worüber man bisher im Zweifel war. Graf Saint Aulaire war noch in Rom, sah aber keinen von seinen Kollegen, und schien jede Berührung mit dem diplomatischen Korps vermeiden zu wollen, bis der erste üble Eindruck vorübergeht, den die unerwartete Besitznahme von Ancona in Rom hervorgebracht hat. Man weiß jedoch nicht, ob der heil. Vater, der gegen das Geschehene als eine Verletzung des Völkerrechts und seiner Würde feierlich protestirt hat, nicht auf seinen ersten Entschluß zurückkommen und auf die Abreise des Grafen Saint Aulaire dringen wird. Bisher haben die fremden Gesandten verhindert, daß es zu einem so sehr auffallenden Schritte komme, wodurch die Schwierigkeiten, in welchen sich die Mächte befinden, nur vermehrt, und eine gütliche Ausgleichung sehr erschwert werden würde. Der Papst besitzt viel Charakter, er wird nicht vorgehend verfahren, um seinen gerechten Vorstellungen Eingang zu verschaffen, den Weg der Güte versuchen, und die ihm zugesagte Kränkung vergessen, allein er ist auch fest entschlossen, von seinen Souveränitätsrechten keinen Finger breit zu weichen, und sie von keiner Seite verletzen zu lassen. Er wird Wort halten, und dem Beispiele Pius VII. folgen, denn er ist, wie jener, von der Heiligkeit seiner Stellung durchdrungen, und glaubt den Rd-

nigen als Vorbild zu dienen, wenn er das göttliche Recht der Fürsten beharrlich behauptet und sich in seiner Machtvollkommenheit keinen Abbruch thun läßt. Er wird eben so viel Selbstständigkeit als der König der Niederlande zeigen, und eben so männlich alles gegen ihn einbrechende Unglück ertragen. Einstweilen hat er auf die Schweizer Truppen verzichtet, die ihm der König von Neapel zuschicken wollte, weil er voraussetzte, daß dieser Monarch ihrer mehr als er selbst bedürftig seyn könnte. Auch will er die in Ankona abgeschlossene Militairkonvention keineswegs anerkennen. (Allg. Zeit.)

F r a n k r e i c h.

Paris den 6. März. Der Courier fr. enthält noch folgende Details über die Expedition nach Ankona: „Die Nachricht von der Landung der Franzosen und die gewaltsame Besiznahme der Stadt Ankona wurde von der Regierung in Rom keineswegs günstig aufgenommen. Die dieselbe enthaltenden Depeschen kamen dem Papste am 24. und fast in demselben Augenblicke zu, wo der General Cubieres in Rom eintraf; sein erstes Geschäft war, durch den dießseitigen Botschafter um eine Privat-Audienz beim heiligen Vater zu bitten; diese wurde aber nicht bewilligt, der Papst weigerte sich hartnäckig, den General zu empfangen, und dieser mußte nach Ankona abgehen, ohne sich des friedlichen Theiles seiner Mission entledigt zu haben. Einen großen Theil dieser Details erfuhr der Präsident des Conseil zuerst durch einen fremden Botschafter, der früher, als die Regierung, einen Courier erhielt; bald wurde auch das diplomatische Corps davon unterrichtet und von dem lebhaftesten Gefühl der Ueberschuldung und Mißbilligung ergriffen. Besonders wurde die Art der Besiznahme von Ankona getadelt.“

Galignani's Messenger meldet aus Bologna vom 26. v. M.: „Ein gezwungenes Anlehn lastet schwer auf den Familien der Liberalen, von denen mehrere bis zu 5 und 600 Pf. angefaßt sind. Seit der Ankunft der Franzosen zu Ankona hat sich die Lage der Dinge gänzlich geändert, und der Enthusiasmus in der Romagna, bei dem Anblick der dreifarbigen Fahne, läßt sich schwer beschreiben. Cardinal Albani ging dieser Tage nach Modena, und man glaubt, daß er sich mit dem Herzoge ins Oesterreichische Hauptquartier begeben werde. General Hrabowski sandte nach der Ankunft eines Couriers aus der Romagna auf der Stelle einen Expressen nach Wien. Man spricht ebenfalls von der Auschwiffung Französischer Truppen zu Civita-Vecchia. Wir sind überzeugt, daß Frankreich diesen Schritt gethan, um den Oesterreichischen Einfluß in der Romagna zu lähmen. Die Landung der Franzosen hat eine solche Gährung in den Marken hervorgebracht, daß ihre Folgen dem Römischen Hofe äußerst gefährlich werden können. Durchs ganze Land hört man die Marcellaise und revolutionaire Gesänge; Rom selbst ist in großer Verwirrung.“

Der Messenger ist keineswegs der Ansicht mehrerer Blätter, als ob die Expedition nach Ankona lediglich wegen der Diskussion eines Kapitels des Budgets vorgenommen worden. Vielmehr sagt dieß Blatt: „Die Gegenwart unserer Truppen in Ankona ist für die Italiener eine wahre Garantie und für Oesterreich ein bedeutames Zeichen, wodurch ihm unser fester Wille kund wird, daß wir es nie zugeben werden, daß sich diese Macht in der Romagna, wie in der Lombardei, festsetze.“

Der Temps sagt in Betreff der Italienischen Expedition: „Wir marschiren weder für den Papst, noch für die Oesterreicher, noch für die Völker; wir mißfallen Allen, wir verletzen Alle, und zwar ohne Zweck und Nutzen, und geben bei der Gelegenheit 4 Millionen aus.“

Der Schiffs-Capitain Baron v. Kasuze wurde gestern zu dem Marine-Minister gerufen und erhielt von diesem den Befehl, das Kommando der im Hafen von Ankona liegenden Kriegsschiffe zu übernehmen; Herr v. Kasuze ist heute von hier abgereist, um sich auf dem Landwege nach seiner Bestimmung zu begeben. — In Verbindung hiermit steht die Nachricht eines Abendblattes, daß der bisherige Vesehhaber der Expedition, Capitain Gallois, wegen Uebertretung seiner Instruktionen zurückberufen worden sei.

Aus Belle-Isle wird vom 29. Febr. gemeldet: „Die zweite Schiffs-Abtheilung der Expedition Dom Pedro's ist heute von hier nach den Azoren absegelt; sie besteht aus der Fregatte „Juno“ und drei Transportschiffen. Am Bord dieser Fahrzeuge befinden sich 250 aus Brest hier angekommene Seesoldaten und Matrosen, die früher die Mannschaft der Korvette „Urania“ bildeten, ferner 300 Portugiesische Freiwillige, vollkommen gekleidet und bewaffnet, unter denen sich die Mitglieder mehrerer ausgezeichneten Familien, z. B. der Alba, Almeida u. A. m., befinden, und endlich ein heiliges Bataillon von 300 Offizieren. Diese Expedition ist mit gutem Winde unter Segel gegangen.“ — Die Anzahl der in Terceira eingetretenen Freiwilligen beläuft sich, den neuesten Nachrichten von dort zufolge, bereits auf 2000 Mann.

Das 54. Linienregiment hat Befehl erhalten, sich nach der Vendée zu begeben.

Das Elend ist in den meisten Departementen unter den arbeitenden Klassen zu einer solchen Höhe gestiegen, daß viele Familien damit umgehen, den Boden des Vaterlandes zu verlassen, um in der Fremde ihr Fortkommen zu suchen.

Man meldet aus Lissabon vom 19. v. M., Dom Miguel habe 12 Kanonen rund um dem Palast von Queluz aufahren lassen. Ein Englischer Kriegssloop brachte Depeschen für den Britischen Admiral und man glaubte allgemein, daß nächstens ein Französisches und ein Britisches Geschwader in den Tago einlaufen würden. Die Miguelisten

scheinen durch die Expedition Dom Pedro's wahrhaft in Verzweiflung zu gerathen und sprechen von Ermordung der Konstitutionellen und der Plünderung und dem Niederbrennen Lissabons.

Nachrichten aus Avignon vom 28. Febr. zufolge ist dort durch den Telegraphen der Befehl eingegangen, die Geld-Unterstützungen, welche die dort befindlichen Polnischen Flüchtlinge bisher empfangen, auf den Sold zu reduzieren, den Kriegs-Gefangene gewöhnlich erhalten. Der Sold der Capitaine ist demgemäß von 90 Fr. monatlich auf 66 Fr., der der Lieutenants von 75 auf 50 Fr., der der Unter-Lieutenants von 75 auf 41 Fr., der der Unteroffiziere von 1 Fr. 20 Cent. für den Tag auf 30 Cent., der der Gemeinen von 1 Fr. auf 15 Cent. herabgesetzt worden. Die Unteroffiziere und Gemeinen erhalten außerdem Kommissbrodte.

Niederlande.

Aus dem Haag den 8. März. Das Amsterdamsche Handelsblatt meldete gestern in einer zweiten Ausgabe: „Aus einer Quelle, aus der wir bereits mehrere Male höchst wichtige Mittheilungen, die sich immer als zuverlässig bewährten, geschöpft haben, wird uns jetzt wiederum gemeldet, daß, so weit man von den sehr geheimen Unterhandlungen etwas habe erfahren können, Sr. Majestät in die förmliche Abtretung Belgiens und die daraus folgende Anerkennung von Leopold gewilligt hätten, mit Vorbehalt jedoch einiger Aenderungen in den 24 Artikeln, in welcher Hinsicht Graf Orloff ferner beschäftigt seyn würde, den Beitritt sowohl der Konferenz, als Belgiens zu erlangen. So darf man denn mit Grund das Vertrauen hegen, daß die Niederländischen Angelegenheiten sehr bald zu einer Erledigung kommen werden.“

In demselben Blatte liest man ferner in einem Privat Schreiben aus dem Haag: „Man versichert, daß dieser Tage bei der Regierung höchst wichtige Beschlüsse in Bezug auf unsere Angelegenheiten mit Belgien gefaßt worden sind, und daß man binnen Kurzem bestimmten Mittheilungen in dieser Beziehung entgegensehen könne. Die Details sind, wie hinzugefügt wird, ungemein zufriedenstellend. Uns sicher kann man annehmen, daß, mit Vorbehalt einiger Aenderungen in den 24 Artikeln, die bisher bestandene Hauptbeschwerde aus dem Wege geräumt ist. Die betreffenden Aktenstücke sind bereits von Sr. Majestät genehmigt und, wie man vernimmt, auch dem Grafen Orloff schon eingehändigt worden.“

Vermischte Nachrichten.

Die „Nordische Biene“ enthält ein Schreiben aus Jakutzk vom Dezember vorigen Jahres, welches mehrere interessante Notizen über die klimatische Beschaffenheit und Witterung des Asiatischen Russlands mittheilt. Es heißt darin unter Anderem: „In der Mitte des August fällt gewöhnlich hier ein starker Reif, der alles Grün vernichtet; der Frost

nimmt dann täglich zu. Der September führt hier den Namen des ersten Wintermonats. Um diese Zeit ist die Luft beiter, und ihr schöner Farbbenton gleicht dem Himmel Italiens. Die Winterkälte ist hier eben so stark als an den Küsten des Eismeers, nämlich bis 46°. Die Luft wird dann mit dichtem Frostnebel erfüllt und verfinstert. Die Sonne geht um 10 Uhr auf und sinkt sehr bald wieder, ohne zu wärmen und zu leuchten, so daß man um Mittag ohne Anstrengung in ihre Scheibe sehen kann. Je strenger die Kälte, desto ruhiger ist die Luft. Schon im September richten die Einwohner ihre Hütten für den Winter ein. Die Winterfenster bestehen aus einem dicken Rahmen mit einer kleinen Glashaube, statt deren sich Uermere auch klarer Eisscheiben bedienen. Wenn die Einwohner im Winter über große Schneeflächen reisen und irgendwo die Nacht zubringen wollen, so scharren sie den Schnee bis an die Erde auf, bedecken diese Schlafstätte mit Baumzweigen und schlagen ein Zelt darüber auf, vor dem sie ein großes Feuer anmachen.“

In einem kürzlich erschienenen Werke Souvenirs nouveaux de Holy Rood, findet sich folgende Anekdote: „Ludwig XVIII. hatte, wie man weiß, kein Zutrauen zu dem Herzoge von Orleans. Eines Tages, als der Herzog bei dem König frühstückte, beklagte der erste sich über die Zerstückelung des Eigenthums, in Folge der Bestimmungen des Code civil, und sagte, daß wenn einmal jedes seiner Kinder eine eben so zahlreiche Familie haben sollte, als er selbst, seine Enkel gendthigt seyn würden, Schuhflecker zu werden, um sich zu ernähren. „Nun, Vetter, antwortete der König, was thut das? bei Ihren republikanischen Ideen, dächte ich, müßte Ihnen die Aussicht ganz angenehm seyn.“

In München und der Umgegend sind im vorigen Jahre etwa 1000 Hausbesitzer in Konkurs gerathen.

Kunst betreffendes.

Es haben gewiß Wenige auf die, in unserer Zeitung vom 10. d. enthaltene, Nachricht, den Verkauf einer in der „Goldenen Gans“ ausgestellten Sammlung von Originalgemälden betreffend, geachtet. Eben so ging es dem Ref., der hinter der einfachen Anzeige nichts Bedeutsames vermuthete und erst gestern durch einen Zufall zum Besuch dieser Gallerie veranlaßt wurde. Wie freudig ward er aber überrascht, als er eine zwar nicht große, aber auserlesene Sammlung trefflicher Delgemälde, zum Theil von berühmten Meistern, erblickte, alle durchaus wohl erhalten und höchst elegant eingerahmt. Ref. kann daher nicht unterlassen, alle hiesigen Kunstfreunde zum Besuche dieser Sammlung dringend aufzufordern; es wird keiner die Gallerie unbefriedigt verlassen und gewiß Mancher durch die äußerst civilen Preise zum Kaufe bestimmt werden. Um sein Urtheil zu belegen, will Ref. nur einige der ausgezeichnetsten Bilder hier nennen: Eine heilige Familie von Bernhard Luini, unstreitig die Krone der Sammlung; eine heilige Familie von Bellini, auf dem wohl der milde, göttlichirdische Ausdruck im Gesichte Madonna's Jedem ansprechen möchte; eine Landschaft von David Lennier, äußerst fleißig gearbeitet; eine Land-

schaft von Eberdingen; einige treffliche Viehstücke von Berghem und Koos; eine Kirnesh von Droogslot, mit 70 charakteristischen Figuren; eine Bauernschenke von van Steen, sehr ansprechend; ein heiliger Petrus, Nachtstück von Schalken, unstreitig eines der schönsten Bilder in der ganzen Sammlung; ein ansprechendes Hühnerstück von Conr. Kleinin; ferner zwei zwar flüchtig gemalte, aber herrlich entworfene Landschaften von Salvator Rosa; eine schöne architektonische Landschaft von Em. de Witt und eine dto. mit Ruinen von Polemburg u. s. w. Die Bilder sind zwar zum Theil retouchirt, aber mit Gluck. Außer den genannten ältern Originalgemälden sind auch mehrere neuere da, so wie einige gut ausgeführte Kopien, desgleichen zwei von Simon meißerhaft gesochene Kupferstücke, Scenen aus Shakespeares darstellend. Ref. kann diese Anzeige nicht ohne die Bemerkung schließen, daß mehrere ganz hübsche Bilder zu so geringem Preise gestellt sind, daß man, da alle mit schön vergoldeten Rahmen versehen sind, keine billigere und zugleich geschmackvollere Zimmerverzierung haben kann.

Auf die allgemeine Geschichte der europäischen Menschheit, seit der Völkerwanderung bis auf die neueste Zeit, in 36 Heften à 7½ sgr., nehmen Subscription an
Heine & Comp.

Bekanntmachung.

Mit Bezug auf unsere Bekanntmachung vom 12. v. Mts., die neue Arznei-Taxe betreffend, bringen wir hiermit zur öffentlichen Kenntniß, daß mit Berücksichtigung der örtlichen Verhältnisse der Preis der Blutigel vom 1. Mai ab bis ultimo Oktober d. J. auf 1 Sgr. für das Stück festgesetzt wird, wonach sich sämtliche Apotheker zu achten haben.

Posen den 11. März 1832.

Königliche Regierung,
Abtheilung des Innern.

Bekanntmachung.

In der Nacht vom 12./13. December 1831 sind durch zwei Grenz-Beamten bei der Siefkerczyner Mühle, Strzeszower Kreises, 28 Stück, mutmaßlich aus Polen eingeschmwarzte Schweine in Beschlag genommen worden.

Da die Eindringer dieser Schweine entsprungen und unbekannt geblieben, so sind diese Schweine nach vorhergegangener Reinigung, Abschätzung und Bekanntmachung des Licitations-Termins, am 13ten December 1831 von dem königlichen Neben-Zollamt I. in Grabow für 97 Rthlr. 9 sgr. öffentlich verkauft worden:

In Folge der Vorschrift des §. 180. Titel 51. Th. 1. der Gerichtsordnung werden die unbekanntes Eigenthümer zur Begründung ihrer Ansprüche auf den Versteigerungserlös aufgefördert, sich binnen 4 Wochen, von dem Tage an, wo diese Bekanntmachung zum ersten Male im hiesigen Intelligenz-Blatte erscheint, bei dem königlichen Haupt-Zoll-Amte Podzameze zu melden, widrigenfalls mit der Berechnung des Erlöses zur Kasse vorgeschritten werden wird.

Posen den 24. Januar 1832.

Geheimer Ober-Finanzrath und Provinzial-Steuer-Direktor,
Böckler.

Bekanntmachung.

Zur öffentlichen Verpachtung der auf der Ober-Wilde unter No. 26. belegenden, zum Nachlasse der Anton und Cunevunde Schückchen Eheleute gehörigen Wirthschaft, mit dem dazu gehörigen Inventarium, auf sechs Jahre, vom 15ten März c. an gerechnet, haben wir einen Termin auf den 31sten März cur. Vormittags um 10 Uhr

vor dem Landgerichts-Referendarius Böttcher in unserm Partheien-Zimmer anberaumt, zu welchem wir die Bietungslustigen mit dem Bemerken einladen, daß jeder Licitant eine Pacht-Caution von 150 Rthlr. im Termine zu erlegen hat.

Posen den 7. März 1832.

Königl. Preuß. Landgericht.

Bekanntmachung.

Im Auftrage des hiesigen königlichen Land-Gerichts werde ich in dem Termine den 28sten März d. J. Morgens 8 Uhr in dem hier auf der Breslauerstraße No. 238. belegenen Hause, den auf 415 Rthlr. abgeschätzten Mobilien-Nachlaß der Peter und Katharina Lange'schen Eheleute, bestehend aus Hausgeräthschaften, Betten, Kleidungsstücken und Damenschuhen verschiedener Art, im Wege der Licitation an den Meistbietenden gegen sofortige baare Bezahlung verkaufen, wozu ich hiermit Kauf-lustige einlade.

Posen den 16. März 1832.

Der Landgerichts-Referendarius Nöbdechen.

Börse von Berlin.

Den 16. März 1832.	Zins-	Preuss. Cour.	
	Fufs.	Briefe	Geld.
Staats - Schulscheine	4	94	93½
Preuss. Engl. Anleihe 1818	5	—	101½
Preuss. Engl. Anleihe 1822	5	—	101½
Preuss. Engl. Obligat. 1830	4	88½	87½
Kurm. Oblig. mit lauf. Coup.	4	93	—
Neum. Inter. Scheine dito	4	93	—
Berliner Stadt-Obligationen	4	95½	95
Königsberger dito	4	94	93½
Elbinger dito	4½	—	94
Danz. dito v. in T.	—	35	—
Westpreussische Pfandbriefe	4	—	97½
Grossherz. Posensche Pfandbriefe	4	—	98½
Ostpreussische dito	4	—	99½
Pommersche dito	4	105½	105½
Kur- und Neumärkische dito	4	105½	—
Schlesische dito	4	105½	—
Rückstands-Coup. d. Kur- u. Neumark	—	—	—
Zins-Scheine der Kur- und Neumark	—	58	—
Holl. vollw. Ducaten	—	18½	—
Neue dito	—	19½	—
Friedrichsd'or	—	13½	13½
Disconto	—	3	4
Posen den 19. März 1832.			
Posener Stadt-Obligationen	4	96	—